Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Achsenpolitik

Die Welt hat zu viel Achsen,
Drum wird ihr schwer das Dreh'n,
Sie rumpelt und sie humpelt
Hinein in's Weltgeschehn.
Bald dreht sie sich recht gleitig
Und eilig her und hin,
Dann dreht sie auf der Achse
Von Rom sich und Berlin.

Bald geht's in wildem Rasen
Recht holterpolter her,
Weil sie grad' auf der Achse
Paris und Moskau wär'.
Dann steht sie still mitunter
Und stopt ganz kurzerhand,
Da merkt man es ganz deutlich:
Jetzt bremste Engelland.

Bald dreht sie sich so eilig,
Als hätt' sie einen Klaps,
Dann fühlt man aller Enden:
Sie dreht sich um den Japs.
Dann steht sie unbeweglich
Ganz plötzlich ohne Grund,
Da weiß man dann, sie dreht sich
Jetzt um den — Völkerbund.

Doch aus den Achsen werden,
Jetzt Dreieck' mit der Zeit,
Wie's dann geh'n wird, weiß niemand
Mit unf'rer Drehbarkeit.
Die Dreiecke, die bilden
Den Weltentodeskeim,
Muß sie sich eckig drehen,
Dann geht sie aus dem Leim.

Hotta.

Abschluss der 1. Schweiz. Armeemeisterschaft im modernen Fünf- und Dreikampf.

Die aufregendste Disziplin war das Pistolenschiessen auf die Mannschaftsscheibe mit Schnellreuer. Es wurden ganz ausgezeichnete Resultate erzielt. Von links nach rechts: Lt. Steiner, Oblt. Gallusser, Oblt. Niedermann, Oblt. Brönnimann und Oblt. Fessler.

Schweizerland

Der Bundesrat hat, an Stelle des zum Direktor des eidg. Veterinäramtes beförderten Oberst Colland, Oberstleutnant Johann Neuenschwander, Tierarzt in Trachselwald, zum Adjunkten des Amtes ernannt.

Als Nachfolger von Prof. Keller wurde als „Beauftragter des Volkwirtschaftsdepartements für Kriegswirtschaft", Fürsprecher Willi Hauser gewählt.

Der Bund beteiligt sich auch dieses Jahr am Defizit der Saignelégier-Chaux-de-Fonds-Bahn. Das Defizit beträgt Fr. 43,200, hievon übernimmt der Bund Fr. 14,000 und der Rest wird durch die Kantone Bern und Neuenburg getragen.

Im Oktober erreichten die Zolleinnahmen den Betrag von 20,2 Mill. Fr. gegen 22,8 im Oktober des Vorjahres. Die Stempelabgaben dagegen erreichten den Ertrag von 7,6 Mill. Fr. gegen 6,6 Mill. Fr. im Oktober 1936

Für nächstes Jahr sind folgende Volksabstimmungen geplant: Ende Februar: Vorlage betr. Anerkennung des Rhätoromanischen als 4. Landessprache, das kommunistische Begehren betr. der „Dringlichkeitsklausel" und die Initiative betr. Private Rüstungsindustrie. Ende Mai oder anfangs Juni:Die Volksbegehren über die Verfassungsgerichtsbarkeit und das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Endlich Ende Dezember das Schweiz. Strafgesetzbuch, falls nicht das Referendum dagegen ergriffen wird.

Endlich wurde noch die „Neue Beförderungsordnung" genehmigt. Bei wesentlich schärferen Bestimmungen soll dem tüchtigen Offizier die Möglichkeit geboten werden, rascher vorwärts zu kommen. Einige wesentliche Aenderungen sind die folgenden: Der Leutnant bleibt 5 Jahre im Grad, der Oberleutnant aber nur 2, so daß wir junge Hauptleute erhalten. Der Hauptmann bleibt 8 Jahre im Grad, der Major 5 Jahre, der Oberstleutnant 3—5 Jahre. Beförderungen zum Oberst müssen aber gleichzeitig mit einem Kommando verbunden werden.

Die Arbeitsmarktlage hat sich, bedingt durch die Jahreszeit, im Oktober wesentlich verschärft. Ende Oktober waren insgesamt 56,804 Stellensuchende angemeldet, gegen 51, 876 zu Ende September. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich ein Rückgang der Stellensuchenden um ca. 30,000.

Der Bund zahlt den Kantonen für die persönliche Ausrüstung und deren Ersatz und Unterhalt jährlich eine Entschädigung, die gegenwärtig pro Wehrpflichtigen 3.50 Fr. beträgt. Aus der budgetierten Summe von 1,582,000 Franken ergibt sich ein gesamter Heeresbestand von 452,000 Mann. In den letzten sechs Jahren hat sich der Bestand um rund 35,000 Mann erhöht.

Am St. Martinstag fiel fast in der ganzen Schweiz der erste Schnee. Während aber St. Moritz eingeschneit sein soll, meldet unser Oberland nur 3—10 Zentimeter Schnee.

Wegen der Maul- und Klauenseuche wurden in den Kantonen Zug, Solothurn und Thurgau fast sämtliche Viehmärkte und Viehausstellungen abgesagt oder verschoben.

In Paraguay ist der berühmte Schweizer Arzt Dr. E. Haßler gestor-

Geisch id Stadt,
Geisch ids Casino!

ben. Er hatte auch als Pflanzengeographischer- und ethnographischer Forscher einen geachteten Namen. Dem Basler Museum für Völkerkunde schenkte er wertvolle Sammlungen.

In Basel wurde wegen der Maul- und Klauenseuche der Zoo vorläufig geschlossen. Erkrankt sind die Yaks und Bisons.

Am 15. November konnte in Appenzell das Ehepaar Johann Baptist Sutter und Franziska geb. Koller, das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

In Altstätten wurde beim Sprengen von Blöcken der zusehende Händler Jakob Brocker so schwer von einem Holzstück getroffen, daß er sofort tot war.

Auf der Grabseite der deutschen internationalen Soldaten in Einsiedeln wurde kürzlich ein Kranz mit Schleifen niedergelegt, auf welchen das Hakenkreuz angebracht ist. Von jungen Katholiken wurde das Hakenkreuz herausgeschnitten und ein holperiges Gedicht angeheftet, welches das deutsche Staatsoberhaupt verunglimpft. Von deutscher Seite ist beim Eidgenössischen politischen Departement gegen diesen Unfug Protest eingelegt worden. Es wurde eine Untersuchung über die Affäre zugesagt.

Bei einer Exkursion mit seinen Schülern fand ein Lehrer aus Yverdon im Abrisous-Roche, die Leiche einer 66jährigen Frau, die seit 31. August vermißt wird. Sie dürfte sich damals am Heimwege von Yverdon verirrt haben und abgestürzt sein.

Grossbrand in Bischofszell.

Am Wochenende ereignete sich in Bischofszell (Thurgau) ein Grossbrand, der die Gebäulichkeiten der Mostereigenossenschaft Bischofszell zerstörte. Der Gebäudeschaden allein wird auf eine halbe Million Franken geschätzt. Unser Bild zeigt das Objekt während dem Brande.

Bernerland

Am 8. November, nachmittags, trat der Große Rat zu seiner ordentlichen Wintersession zusammen, die der Vorsitzende mit einem warmen Nachruf auf den verstorbenen Alt-Stadtpräsidenten von Bern, Großrat H. Lindt eröffnete. Hierauf wurden die neu eintretenden Großratsmitglieder vereidigt und eine Reihe von Direktionsgeschäften erledigt. Das Gesetz über das „Neue Salzregal", das an die Stelle des ältesten bernischen Gesetzes von 1798 tritt und Produktion sowie Handel mit Salz dem Staate überträgt. Zudem soll der Salzpreis bis zu 25 Rappen pro Kilo wieder vom Großen Rat bestimmt werden, während dies seit 1900 Sache des Volkes war. Aus dem Ertrag des Salzregals erhält der kantonale Verein „Für das Alter" eine Subvention von 100,000 Franken. Die Vorlage wurde unverändert mit großem Mehr angenommen.

Als Haupttraktandum erfolgte nun die Beratung des „Voranschlages für 1938", wobei bei Reinausgaben von Fr. 70,2 Millionen Fr. ein Defizit von 4,2 Millionen Fr. vorgesehen war. In der Aussprache empfahl der städtische Finanzdirektor Großrat Raaflaub Eintreten. Eine Steuererhöhung sei infolge der Teuerung untragbar und führe zur Steuerflucht. Ein sozialistisches Postulat betr. Einführung einer kantonalen Luxussteuer wurde von der Regierung zur Prüfung übernommen und dann Eintreten beschlossen. Finanzdirektor Guggisberg empfahl Zustimmung zum Besoldungsdekret, das den bisherigen Besoldungsabbau von 7 % um 2 Jahre verlängert. Nach langem Hin und Her wurde mit 111 gegen 85 Stimmen Eintreten beschlossen und in der Schlußabstimmung wurde das Dekret mit 103 gegen 61 Stimmen angenommen. Dann folgte die Weiterberatung des Voranschlages, das schließlich in der Schlußabstimmung angenommen wurde, trotzdem sich das Defizit auf 6,2 Millionen Franken erhöhte.

Der Regierungsrat bestätigte die folgenden Pfarrwahlen: In der Kirchgemeinde Sornetan, Jean Perrenoud, früher Pfarrer in Clairegoutte (Frankreich). In der röm. kath. Kirchgemeinde Saignelégier Joseph Monin, derzeit Pfarrer in Les Breuleux.

Die Bewilligung zur Ausübung des Aerzteberufes im Kanton erhielt Emil Schönenberger von Bütschwil, der sich in Ins niederzulassen gedenkt.

Folgende Rechtskandidaten sind vom Obergericht zu Fürsprechern des Kantons patentiert worden: (alphabetische Reihenfolge): Aubaret Pierre-Henri von Genf, Berger Hans von Thun, Fehr Konrad von St. Gallen, Feller Harald von Köniz, Fischer Herbert von Münsingen, Jaeggi Walter von Bern, Keller Fritz von Bannwil, Kern Theodor von Niederbühren (St. Gallen), Kuhn Albert von Schönenwerd, Lanz Ernst von Huttwil, Lütschg Rolf von Bern, Schwab Fritz von Bern.

In Wasem wurde der Landwirt Hans Eggimann beim Holzfällen zwischen zwei Stämme geklemmt und tötlich verletzt.

Bei einem Ausflug auf den Harder, den zwei Heizer des Gaswerkes Interlaken am 13. November unternahmen, stürzte der 63jährige Familienvater Fritz Hirni über einen Felsen zu Tode.

Die Stadt Biel erreichte am 11. November die Einwohnerzahl von 40,000. Es ist dies ein 4jähriges, zugezogenes Mädchen, dem vom Gemeinderat als Andenken ein Sparheft mit 200 Fr. Einlage überreicht wurde.

Am 12. November fand in Biel ein Uhrenarbeiter ein Paket mit Banknoten

Die
Wohnkultur
Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit
Aktiengesellschaft Zürich
Zweigniederlassung Bern
Bubenbergplatz 8 – Tel. 28.278
ist eine Bausparkasse, die
Vertrauen
verdient.
Bürgenfreie, unkündbare Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen. (Neubau und Hypothekenablösung)
Vermittlung von Bau- und Ueberbrückungskrediten bis zur Zuteilung des Bauspardarlehens.

Die bequemen
Strub-
Vasano-
und Prothos-
Schuhe
Gebrüder Georges
Bern
Marktgasse 42

und Sparheften im Werte von Fr. 37,000. Er brachte den Fund sofort auf das Polizeibureau, wo sich kurz darauf die Eigentümerin, eine ältere Frau aus dem Emmental meldete, die zu Besuch nach Biel gekommen war.

In der Nähe von Lüscherz wurde durch Teilnehmer aus dem Arbeitslager „Petinesca" ein System von Pfählen freigelegt, das mit Sicherheit auf das einstige Vorhandensein eines Verbindungssteges zwischen Land und Pfahlbaudorf schließen läßt. Dies ist der erste derartige Fund in Europa.

Todesfälle.

Im Scheurliacker ob Wyßachen verstarb im 84. Lebensjahre Christian Egli, bis vor 40 Jahren noch einer der gefürchtetesten Mitglieder der Emmentaler Schwingergilde.

In Lyß starb Alt-Pfarrer Max Billeter im 78. Lebensjahr. In Lyß zog er 1888 ein.

Stadt Bern

Der Berner Stadtrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 12. November ausschließlich mit der gemeinderätlichen Vorlage über den Sitz des „Neubaues der Landestopographie". Stadtpräsident Dr. Bärtschi erläuterte die Anträge des Gemeinderates, die auf eine Ablehnung der unentgeltlichen Abtretung eines Bauplatzes tendieren, wofür dem Bundesrat ohne Präjudiz für die Zukunft und ohne Anerkennung der Rechtspflicht ein Areal gegen teilweise Vergütung der Selbstkosten oder entsprechenden Landabtausch, eventuell die Zurverfügungstellung eines Areals gegen ein zeitlich begrenztes oder ewiges Baurecht unter Verzicht auf die Grundrente während der ersten 25 Jahre offeriert wird. Der Präsident der Geschäftsprüfungskommission, Dr, Kehrli, (freis.), wies mit Nachdruck auf Berns Anspruch auf die Landestopographie hin, welcher auf dem Bundesgesetz über die Organisation der Bundesverwaltung beruhe. Die Präsidenten aller Fraktionen gaben eine schriftliche Erklärung ab, worin sie dem Gemeinderat für seine Bemühungen, Bern den Sitz der Landestopographie zu erhalten, den Dank aussprechen und die Haltung des Bundesrates in dieser Sache bedauern. Sie stimmten einhellig den gemeinderätlichen Anträgen zu. Ohne weitere Diskussion wurden die Anträge des Gemeinderates durch demonstratives Erheben von den Sitzen einstimmig angenommen.

Der Voranschlag der Gemeinde für das Jahr 1938 sieht einen Ueberschuß der Ausgaben in der Höhe von Fr. 1,999,720 vor. Die Roheinnahmen sind mit Fr. 50,194,430, die Rohausgaben mit Fr. 52,194,150, die reinen Einnahmen mit Fr. 18,044,898, die reinen Ausgaben mit Fr. 20,044,618 budgetiert. Im Voranschlag für 1937 ist ein Ueberschuß der Ausgaben von Fr. 2,959,842 vorgesehen. Die Gemeinderechnung für 1936 schloß mit Fr. 357,492 Defizit. Für 1938 bleiben die Gemeindesteueransätze unverändert.

Die Arbeitsmarktlage der Sadt hat sich im Oktober merklich verschlechtert. Die Zahl der Stellensuchenden ist von 1535 auf 1785 gestiegen. Davon waren 1246 gegen Arbeitslosigkeit versichert und 771 bezogen die Unterstützung. Die Krisenunterstützung wurde an 381 Bezüger ausgerichtet.

Im Evangelischen Seminar Muristalden ist Seminardirektor Gottfried Fankhauser nach 17jähriger Tätigkeit von der Leitung zurückgetreten. Die Seminardirektion wählte zu seinem Nachfolger den bisherigen Hausvater, Dr. Fritz Burri.

Gestorben ist nach schwerer Krankheit Frau Bernhardine Bundi-Rollier, die Witwe des vor einger Zeit verstorbenen, bekannten Musikreferenten des „Bund".

Am 11. November waren es 40 Jahre her, seit Frau Marie Escher begonnen hatte, den Bund zu vertragen. Heute bedient sie den Rayon Bärenplatz, Marktgasse, Theaterplatz, Kornhausplatz, Nägeligasse, Waisenhausplatz.

Von einer Klapperschlange gebissen wurde der Terrarienwärter des Berner Tierparkes, Kiener. Er leistete sich selber die erste ärztliche Hilfe und befindet sich derzeit im Salemspital auf dem Wege der Besserung.

Am 11. November, morgens, stürzte auf der Fahrt zur Arbeit eine Radfahrerin auf der Monbijoustraße so unglücklich, daß sie mit einem Schädelbruch ins Inselspital überführt werden mußte.

Am 9. November, abends, wurde neuerdings von der Mittelstraße eine Brandstiftung gemeldet. Auch hier wurde Petrol auf aufgeschichtetes Holz geschüttet, so daß der Brand explosionsartig ausbrach. Der Brand konnte rasch gelöscht werden.

Am 12. November, abends, fand im Alhambrasaal die 5. Ziehung der Sevalotterie statt. Die beiden Haupttreffer von je 100,00 Fr. fielen auf die Nummern 191,314 und 195,007.

Die Treffer werden vom 15. November 1937 hinweg eingelöst. Wie die Fama erzählt, machte den einen der 4 Haupttreffer ein Coiffeurmeister in Bern, einen ein Dienstmädchen in einer Privatpension und einen die Angestellte einer Metzgerei in Bern.

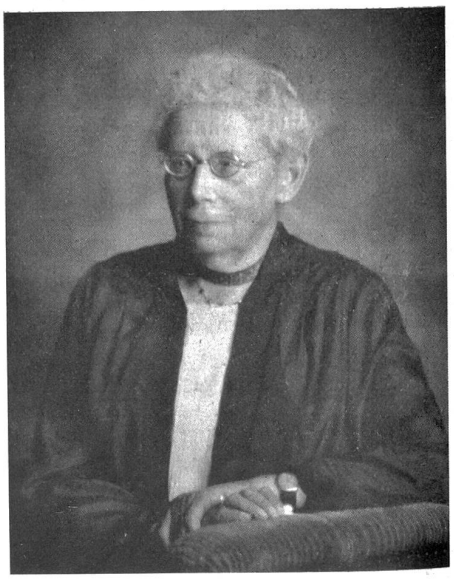
* * *

Literatur Neuerscheinung

„Duden Français", Dictionnaire illustré. — Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G., Leipzig. Leinen R.M. 6.—.

Der französische Duden entspricht dem „Bilder-Duden", indem er dieselben Bildertafeln enthält, nur dass die Ausdrücke in französischer Sprache wiedergegeben sind. Er enthält ungefähr 30,000 gleichlautende oder gleichsinnige Wörter, die auf 348 Bildertafeln erläutert sind. Immer sind auf diesen Bildtafeln die zusammengehörigen Dinge und Begriffe dargestellt, und zwar in solcher Fülle und Vollständigkeit, dass man den „Duden Français auch dann mit Erfolg konsultieren kann, wenn andere Wörterbücher einem im Stiche lassen. Das mag namentlich der Fall sein, wenn es sich um rein technische oder wissenschaftliche Ausdrücke handelt oder um neuzeitlich betonte Lebensgebiete wie etwa Sport oder Luftschiffahrt oder Kriegseinrichtungen oder neueste technische Errungenschaften. Gute Dienste leistet also das Wörterbuch allen Studierenden, allen Zeitungslesern, allen Berufsleuten, die sachlich genaue Uebersetzungen ins Französische oder vom Französischen ins Deutsche zu besorgen haben. Der „Duden français" wird sicher jedem Französisch-Beflissenen unentbehrlich werden, der ihn kennen lernt.

H. B.



† Bertha Trüssel

Bertha Trüssel ist im Alter von 85 Jahren an einer Lungenentzündung verschieden. Ein an Arbeit und Taten reiches Leben hat mit ihr aufgehört für das Allgemeinwohl zu wirken. Bertha Trüssel war seit Jahrzehnten Präsidentin des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins. Sie hat das Erbe, das Frau Coradi-Stahl, die frühere Präsidentin gelassen hat, weiter geführt und bedeutend erweitert. Gemeinnützigkeit ist ein weitgefasster Begriff.

Bertha Trüssel erblickte in ihm in erster Linie die Ausbildung und Ertüchtigung der Frau auf hauswirtschaftlichem Gebiete.

Den Grund hiezu legte die Begründerin der hauswirtschaftlichen Ausbildung, Frau Pfarrer Gschwind, die auch Gründerin des Gemeinnützigen Frauenvereins war. Aber sowohl Frau Coradi wie auch Fräulein Trüssel erkannten, dass eine systematische Schulung von Hauswirtschaftslehrerinnen dringend nötig sei. Und so entstand das Haushaltungsseminar am Fischerweg in Bern, dem Fräulein Trüssel bis kurz vor ihrem Lebensende vorgestanden ist.

Bei der Gründung dieses Haushaltungsseminars mussten die Wege zur Ausbildung gefunden werden. Es war hauptsächlich das Verdienst von Bertha Trüssel, diese in die Bahnen zu lenken, denen das Seminar Bern seinen Ruf verdankt. Aber über dieses grosse Werk hinaus, an dem Bertha Trüssel selber tätig war, stand die Verstorbene noch so vielem anderm zu Gevatter. Wir nennen die Gartenbauschule Niederlenz, die Schweizerische Pflegerinnenschule mit Spital in Zürich, das in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Heer und andern Pionierinnen entstanden ist, und anderes mehr. Der Nationalen Frauenspende stand sie gleichfalls nahe. Wo es galt, Volksaufklärung und namentlich Aufklärung der Frau zu schaffen, da war Bertha Trüssel an leitender Stelle. Auf lokalem Gebiete hat sie ganz besonders als Präsidentin des bernischen Gemeinnützigen Frauenvereins sehr viel geleistet: in Arbeiten auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung, der Institutionen für Kinder, der Arbeitsstuben für Frauen und so fort.

Bertha Trüssel war nicht engherzig auf das eigen Erdachte eingestellt, sondern sie stand anderem, das sie als gut und recht erkannte, nicht hindernd im Wege, sondern förderte, wo dies notwendig war. Allen Bestrebungen zur hauswirtschaftlichen Ertüchtigung der Frau und zum Wohle der Familie stand sie wohlwollend gegenüber. Dabei hielt sie mit Urteil, wenn ihr etwas nicht gefiel oder nicht dienlich schien, keineswegs hinterm Zaun. Ihrem geraden Sinne war alles Verbogene, Ueberspannte abhold. Ihr Sinn stand auf praktischem Boden, und da behagte ihr „Uebersühniges" nicht. Bertha Trüssel war Lehrerin und lange Jahre Erzieherin in Italien. Ihr stand eine gediegene, tüchtige Bildung zur Seite. Was sie tat, das geschah aus Ueberzeugung und aus wirklicher Menschenliebe. Und ihr Rat war stets Goldes wert, und war während der Kriegszeit mit ihren Massnahmen den Behörden und der Bevölkerung von unschätzbarem Werte.

Bertha Trüssel wurde die Ehre zuteil, in der Heiliggeistkirche eine Abdankung zu erfahren — eine Ehre, die grossen Männern angetan wird. C.

* * *

† Ingenieur Wilhelm Rytz

gewesener Direktor der Licht- und Wasserwerke in Thun.

Sonntag den 15. August starb plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag Herr Ingenieur Wilhelm Rytz, Thun. Es machten sich bei dem Verstorbenen in seinen letzten Lebenstagen Müdigkeitserscheinungen bemerkbar, so dass man ihn mahnen musste, sich besser zu schonen. Dann erfolgte am Freitag zuvor ein Nervenzusammenbruch, worauf er auf ärztliche Vorschrift zwei Monate ausruhen sollte. Leider war aber die Erschöpfung schon zu weit fortgeschritten.

Wilhelm Rytz wurde am 15. April 1878 in Bern als Sohn des eidgenössischen Beamten Gustav Rytz und der Frau Anna, geb. Kohler geboren. Seine Schulbildung empfing er bis zu seinem 16. Altersjahr in der Musterschule des Seminars Muristalden, worauf er das Technikum in Burgdorf absolvierte, und zwischenhinein die praktische Lehre in den elektrischen Werken in Grandson. 1897/98 war er in Stelle als Monteur bei der schweiz. Telegraphendirektion in den telephonischen und telegraphischen Zentralen von Chur, Lugano, Bellinzona, Locarno und Rorschach. 1898 beschäftigte er sich als Betriebsmonteur im Elektrizitätswerk

† *Ingenieur Wilhelm Rytz.*

Zermatt. Im gleichen Jahr übernahm er die Materialprüfungs- und Kontrollarbeiten als Assistent bei der „Union", elektrische Gesellschaft in Berlin. 1899 übersiedelte er als Assistent des städtischen Elektrizitätswerkes nach Frankfurt a. M. 1902 wurde er Vorstand der Kabel- und Betriebsabteilung daselbst. Im Jahre 1907 verheiratete er sich mit Frl. Helene Trivier von Morges. 1912 übernahm er die Direktion des Elektrizitätswerkes und der Bahn Allaman-Aubonne-Gimel, und 1918 erfolgte von dorther seine Wahl als Direktor der Licht- und Wasserwerke Thun.

Neben der weitverzweigten beruflichen Arbeit in Thun ging eine reiche Tätigkeit auf gemeinnützigem Gebiet einher, im Verband schweizerischer Gaswerke, in der eidg. Luftschutzkommission und als Mitglied in der bernischen Kirchensynode. Mit besonderer Liebe betreute er die Leitung des Kinder- und Mütterheims Homaad in Thun. Auch der reformierten Diaspora und dem Werk der schweizerischen Mission in Südafrika wandte er sein lebhaftes Interesse zu, sowie auch dem Kirchenchor in Thun.

Sein Vorgesetzter, Gemeinderat Arnold Schmid, Vorsteher der städtischen Unternehmungen Thuns, sagte in seiner Trauerrede: „Mit Direktor Arnold Rytz sinkt eine ganze Persönlichkeit ins Grab. Die verehrte Trauerfamilie verliert einen vorbildlichen Familienvater, die städtischen Werke und damit die Gemeinde Thun einen vorzüglichen, von ausserordentlich hohem Pflichtbewusstsein und grosser Gewissenhaftigkeit erfüllten Direktor, das Personal einen stets liebevollen gerechten Vorgesetzten und der Sprechende einen nimmermüden, tüchtigen, lieben und stets zuvorkommenden Mitarbeiter, mit dem er beinahe 19 Jahre im besten Einvernehmen zu Nutz und Frommen der Gemeinde Thun zusammenarbeitete. Wilhelm Rytz, wir alle danken Dir aufrichtig und herzlich an Deiner Bahre. Die Erde sei Dir leicht, ruhe sanft!"

* * *

† Friedrich Hofmann

gew. Wirt in Bolligen.

Nach langem, schwerem Leiden durfte Friedrich Hofmann in der Sonntagmorgenfrühe des 31. Oktober zur ewigen Ruhe eingehen.

Die Abschiedsfeier in der Kirche, zu der sich eine grosse Zahl Leidtragender aus nah und fern eingefunden, gestaltete sich zu einer Kundgebung der Achtung und Trauer für den Verstorbenen. Der Ortspfarrer, Herr Marti, entwarf mit ein paar Strichen ein getreues Lebensbild. Er schilderte den Heimgegangenen als den guten, treubesorgten Gatten und Vater, den stillen, liebenswürdigen Menschen, den freundlichen Gastwirt mit dem offenen Sinn und offenen Auge für die Geschehnisse in der Welt und bei seinen Mitmenschen.

† *Friedrich Hofmann*

An der Trauerfeier wurde ihm der öffentliche Dank für die geleistete Arbeit in der Gemeinde ausgesprochen. Die Schützen, denen er besonders zugetan war, rechneten es sich zur Ehre an, ihren Kameraden zur letzten Ruhestätte zu tragen. Sekundarschüler und Männerchor nahmen in ergreifenden Liedervorträgen Abschied von ihrem wohlwollenden Freund.

Friedrich Hofmann wurde am 1. Dezember 1871 als ältestes von 6 Geschwistern im schönen Gasthof zum Sternen in Bolligen geboren. Seiner Begabung entsprechend hätte sich der stille Knabe gerne dem Zeichnen oder dem kunstgewerblichen Handwerk zugewendet, aber der Vater wünschte ihn, den einzigen Sohn, als Nachfolger im Gastgewerbe. Kindlicher Gehorsam hiess ihn auf die eigenen Wünsche verzichten; deshalb bildete er sich gründlich für den Wirteberuf aus.

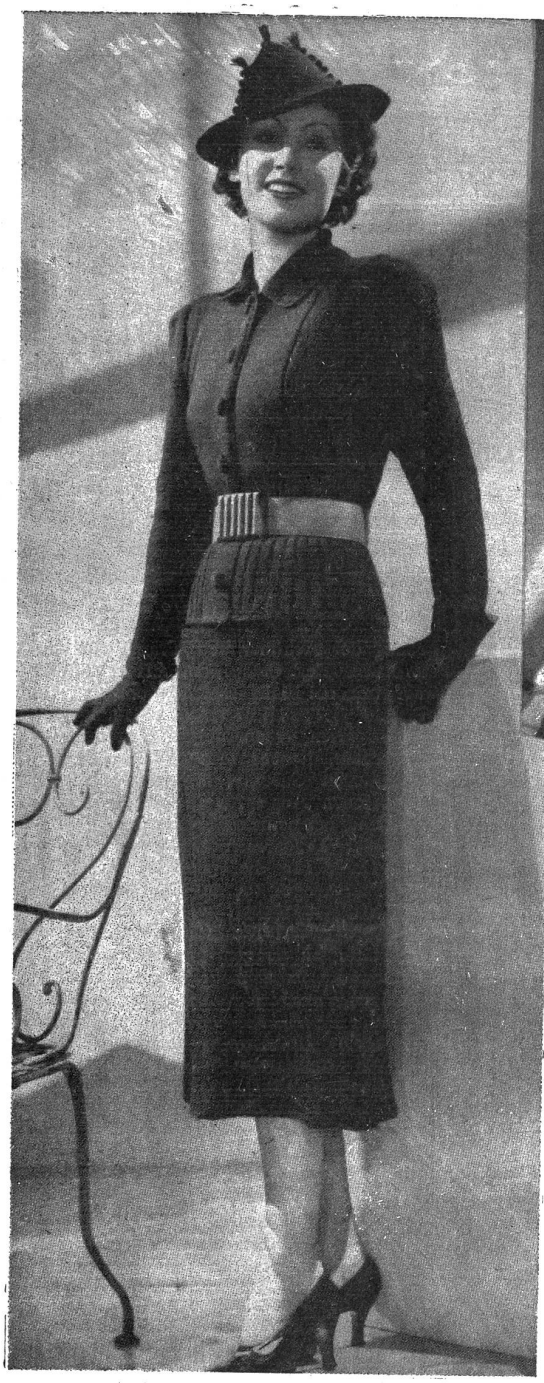
Die Ehe mit Fräulein Luise Rohrbach, der Tochter des Verwalters der Armenanstalt Riggisberg, war eine überaus glückliche. Es entsprossen derselben zwei Söhne. Das Ehepaar betreute erst in Bern das Restaurant zum Maulbeerbaum und dann dasjenige zum „Zytglogge". Darauf siedelte es nach Bolligen über, um den „Sternen" zu übernehmen, dem schon Vater und Grossvater Hofmann musterhaft vorgestanden waren.

Vater Hofmann genoss, wie seine Vorfahren, das Vertrauen der Bevölkerung in hohem Masse. Dieses zog ihn dann auch in die öffentliche Arbeit hinein. Man übertrug ihm das Amt des Dorfmeisters. Wieviel hier geleistet wurde, erzählen am besten die Protokolle der letzten 20 Jahre. Eifrig trat er auch für die Wasserversorgung Bolligens ein.

Als seine Gesundheit schwankend wurde, zog sich Friedrich Hofmann ins Privatleben zurück und übergab den Gasthof dem jüngern Sohn. Seine Beamtungen führte er aber in stiller, treuer Weise fort.

Zu seinen liebsten Erinnerungen zählten auch diejenigen aus der Zeit der ehemaligen „3er Guiden".

Alle, die Vater Hofmann kannten und schätzten, werden ihm ein freundliches Andenken bewahren. *M. B.*



Handarbeiten

Nr. 1. Kleid in zwei Teilen (Jake Jupe) aus ziemlich grober Wolle, glatt recht gestrickt und mit hübscher Rippengarnitur verziert.

Nr. 5. Gediegene Bluse aus zwei verschieden farbigem Wollgarn gestrickt. Als Strickmuster eignet sich gut 2 r. 2l., alle zwei Touren versetzt.

Nr. 6. Herrenpullover mit Zopfmuster (Strickmuster erscheint in Nr. 49).

Zu billigem Preise können Sie zu jedem Stück das Papiermuster nach Ihrem Mass zuschneiden lassen vom *Zuschneideatelier Livia, Wabernstrasse 77, Bern.*

Einige Kochrezepte

Rahmschnee mit Schokolade.
125 g gute Schokolade wird mit 1 Tasse Wasser und ca. 100 g Zucker auf kleinem Feuer zu Brei gerührt. Man rührt den Schokoladebrei bis er erkaltet ist und mengt ihn dann unter geschlagenen Rahm. Er wird in Gläsern serviert und mit kleinen Schokoladeplätzchen garniert.

Panierte Leberschnitten.
Gewaschene, gehäutete Kalbsleber wird in dünne Scheiben geschnitten und 2 Stunden in verdünnte Milch eingelegt. Dann trocknet man das Fleisch gut ab, wendet es in gesalzenem Paniermehl und bäckt es in heißem Fett. Die Leberschnitten passen zu Gemüse und Salat oder zu Kartoffelgerichten.

Kalbsragout.
Nicht zu fettes Fleisch wird in gleichmäßige Würfel geschnitten, in Fett bräunlich überbraten, mit gehackten Zwiebeln und 1—2 Löffel Mehl überstäubt, gut vermengt und nach einigen Minuten mit 1 Schöpflöffel Salzwasser oder leichter Bouillon übergossen. Man würzt mit 1 Lorbeerblatt, einigen Löffeln weißem oder alkoholfreiem Wein und wenig Pfeffer und läßt alles zugedeckt kochen, bis das Fleisch weich ist. Wir geben es zu Nudeln, Risotto oder Kartoffelstock auf den Tisch.

Kartoffelpudding mit Schinken.
80 g Butter wird leicht gerührt und mit 2 Eigelb und 3 ganzen Eiern vermengt. Dann fügt man nach und nach ¼ Pfd. gehackten Schinken, 4—5 gesottene, geriebene Kartoffeln, 1 geriebenes Weggli und Gewürz bei, füllt die Masse in eine gebutterte, mit Mehl ausgestreute Form und kocht sie ¾ Std. im Wasserbad. Der gestürzte Pudding wird entweder mit Reibkäse und heißer Butter gefüllt oder zu einer Tomatensauce serviert.